

**Gesendet:** Samstag, 19. Juli 2014 16:49

**An:** 'leserdialog@nachrichten.at'

**Betreff:** Kennen Sie den?

Kennen Sie den? Zwei Ärzte unterhalten sich über einen Patienten. Es ist uninteressant wie der Witz weitergeht. Interessant ist aber, dass Sie sich – Hand aufs Herz – mit hoher Wahrscheinlichkeit drei Männer vorgestellt haben, oder? Auch wenn immer wieder beteuert wird, dass Frauen bei der Verwendung ausschließlich männlicher Formen ohnehin „mitgemeint“ seien, so bleiben sie dennoch unsichtbar. Ich finde es unfassbar, welcher Hass und welche Häme – bis hin zu Morddrohungen! – sich in Zusammenhang mit Bundeshymne und gerechtem Formulieren derzeit über Feministinnen ergießen.

Auch bestürzt mich der Umstand, dass die Reihen jener dumpfen Gemüter, die feixend „Weiber zurück in die Kuchl!“ fordern, nun auch noch durch renommierte Personen wie etwa den Philosophen Konrad Paul Liessmann u. a. gestärkt werden, die ebenfalls die Rückkehr zur „Normalität“ fordern. Dabei wäre es ja nur normal, jene 52 % der Bevölkerung, nämlich die Frauen, auch in der Sprache sichtbar zu machen.

Als Lehrerin bemühe ich mich seit Jahrzehnten darum und freue mich, dass sich das sog. Binnen-I allmählich ein wenig etabliert hat. Da gewinnen nun schon wieder jene seit 40 Jahren gebetsmühlenartig vorgebrachten Argumente, dass Texte durch Erwähnung beider Geschlechter unverständlich und kompliziert würden, die Oberhand!

Das stimmt einfach nicht, bzw. stimmt nur dann, wenn ohne Gebrauch des Gehirns „gegendert“ oder absichtlich lächerlich machend formuliert wird. Wenn Ihnen dagegen Gerechtigkeit ein wirkliches Anliegen ist, werden Sie sogar Befriedigung und Freude am Finden guter Formulierungen haben. All jenen, die immer wieder über Länge und Unverständlichkeit gerechten Formulierens klagen, unterstelle ich, dass sie entweder bewusst an einer männlichen Vormachtstellung interessiert sind und diese zementieren wollen oder sie zumindest billigen oder ignorieren! Wer Frauen schon keinen Raum in der Sprache zubilligt, der tut dies erst recht nicht, wenn es um gerechte Entlohnung, um Aufstiegschancen und anderes geht.

Da im LeserInnendialog vom Samstag zum Thema leider ausschließlich Zuschriften abgedruckt wurden, die allein in der bloßen Erwähnung des Weiblichen schon „Genderwahnsinn“ sehen oder sich darüber lustig machen („Sündengeiß“), bzw. lediglich edle, hilfsbereite und gute Menschen ohne Geschlecht sein möchten, hoffe ich, dass Sie zum Ausgleich auch mein Statement für veröffentlichenswert erachten. Und den Töchtern unseres Landes, die sich nicht daran stoßen, wenn nur von Söhnen gesungen wird, rufe ich zu: Mehr Stolz, ihr Frauen!